

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.  
des „Muster. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Voten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

54. Jahrgang.

Nr. 93.

Donnerstag, den 8. August

1907.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Grünwarenhändlers **Josef Hauschild** in Eibenstock wird heute am **6. August 1907, vormittags 11 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Windisch in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 6. Oktober 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

**den 4. September 1907, vormittags 11 Uhr**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 6. November 1907, vormittags 10 Uhr**

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. August 1907 Anzeige zu machen.

### Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 254 für den Landbezirk

Firma: **Spezial-Roststabiesserei Schönheiderhammer Carl Edler von Querfurth** in Schönheiderhammer

eingetragen worden:

Für den Direktor und Ingenieur **Karl Wilhelm Paul Brehm** in Schönheiderhammer fällt die Beschränkung der Prokura als Gesamtprokura weg.

Dem Kaufmann **Emil Max Seidel** in Schönheide ist gemeinschaftlich mit dem Kaufmann **Armin Georg Kunsch** in Schönheiderhammer Gesamtprokura erteilt.

Eibenstock, den 3. August 1907.

### Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 53 für den Landbezirk

Firma: **Carl Edler von Querfurth** in Schönheiderhammer

eingetragen worden:

Für den Direktor und Ingenieur **Karl Wilhelm Paul Brehm** in Schönheiderhammer fällt die Beschränkung der Prokura als Gesamtprokura weg.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Ankunft des Königs von England auf Schloss Wilhelmshöhe zum Besuche des Kaiserpaars erfolgt am 14. d. Mts. vormittags 9<sup>00</sup> Uhr. Der Kaiser wird in Begleitung der königlichen Prinzen und des gesamten Gefolges den englischen Herrscher auf dem Bahnhof erwarten und in seinem Automobil nach dem Schlosse geleiten. Der Empfang auf dem Bahnhofe findet nur in kleinem Maße statt, wie denn überhaupt der Besuch Königs Edwards rein privaten und familiären Charakter hat. Das hat indessen den Kaiser nicht abgehalten, anzuordnen, daß auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum Schlosse das Militär der Garnison Kassel, sowie die Schulen, Krieger- und Gewerksvereine Spalier bilden.

— Am Dienstag verabschiedete sich der Zar von unserm Kaiser, um mittags nach 12 Uhr die Heimfahrt in die russische Heimat anzutreten. Am Montag vormittag fand eine große Uebung der gesamten deutschen Hochseeflotte vor den beiden Kaisern statt. Es wurde dem Zaren ein vollständiges Seegefecht mit Durchbruch der Torpedoboote vorgeführt. In den ersten Nachmittagsstunden lehrte die Flotte an die Reede von Swinemünde zurück. Abends war großartige Illumination aller Kriegsschiffe, die in ihren Masten, zu Ehren des Kaisers Nikolaus, ein elektrisches flammendes R führten.

— Ueber die Ergebnisse der Swinemünder Entree verbreitet das Wolffsche Telegraphenbureau folgende Note: Die Begegnung in Swinemünde ist eine neue Bekräftigung der auf alter Tradition beruhenden freundschaftlichen Beziehungen der beiden Monarchen und ein Beweis für das gute Einvernehmen der leitenden Staatsmänner beider Reiche. Es hat eine vertrauensvolle Aussprache über alle aktuellen Fragen stattgefunden, in welcher eine erfreuliche Uebereinstimmung festgestellt werden konnte und auf beiden Seiten der Wunsch zu Tage trat, den Frieden und die Ruhe in der Welt aufrecht zu erhalten. An den bestehenden Bündnisverhältnissen wird durch die Begegnung weder für Deutschland noch für Rußland etwas geändert. Es ist zu erwarten, daß der jüngste Zwischenfall in Marokko keine politischen Komplikationen zur Folge haben wird, zumal Herr Bischoff dem Fürsten Radolin bestriedigende Erklärungen gegeben hat und alle Mächte entschlossen sind, sich an die Algier-Altte zu halten, so ist zu hoffen, daß die Begegnung in Swinemünde dazu beitragen wird, überall das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens zu festeren.

— Eine Warnung vor dem juristischen

Studium veröffentlicht die bayerische Regierung, um der Ueberfüllung der juristischen Berufe entgegenzutreten, in einem Erlaß; darin heißt es: „Die große Anzahl der Kandidaten legt nahe, eindringlich vor dem Beginn des Rechtsstudiums zu warnen, zumal für die nächste Zeit nicht nur kein Rückgang in der Zahl der Kandidaten, sondern eine erhebliche Steigerung zu erwarten ist. Ein derartiger Massenandrang zu den juristischen Berufsweigen muß notwendig auf Jahre hinaus seine Rückwirkung ausüben und die Aussichten auf Anstellung und Einkommen der nachfolgenden Jahrgänge erheblich drücken. Der junge Jurist wird voraussichtlich in Zukunft, auch wenn er den Staatskonkurs mit gutem Erfolge bestanden hat, noch mehr Jahre als bisher keine oder nur geringe Bezüge zu erwarten haben und im wesentlichen auf eigene Mittel angewiesen sein.“

— Die unerhörten Angriffe auf friedliche deutsche Touristen in Südtirol haben sicherlich jedes deutsch empfindende Gemüt aufs tiefste empört. Unaufhaltsam dringt in Tirol das Italienische vor, das Deutschtum verliert von Jahr zu Jahr an Boden. Manche Ortschaften, die früher deutsche Nachbarn besaßen, werden jetzt rings vom Welschtum umbrannt. Wie lange noch, und auch diese Sprachinseln sind fürs Deutschtum verloren. Die Geschichte der Deutschen Südtirols ist eine Leidensgeschichte im wahren Sinne des Wortes. Verzweifelt ringen sie um ihr Bestehen. Um ihnen Trost zu bringen und ihren Mut neu zu beleben, besuchen deutsche Turner und Touristen jene Einsamen, sowie es die 33 taten, denen so übel mitgespielt worden ist. Erfolgreich kann aber der Kampf unserer bedrängten Brüder nur dann sein, wenn sie sich ihre deutsche Schule und deutsche Kultur erhalten können. Gerade im Fersental, dem Schauplatz der jüngsten irredentistischen Heldentat, sind im letzten Jahre verschiedene deutschgesinnte Lehrer durch die Vogener Schulbehörde entfernt und entweder gar nicht oder ungenügend ersetzt worden, und nur unter den größten Anstrengungen ist es den Deutschen Südtirols bisher möglich gewesen, sich ihre Schule zu erhalten. Reichlichste Unterstützung unserer nationalen Vereine war dazu erforderlich und wird in Zukunft nötig sein. Insbesondere hat auch der Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, dessen Aufgabe es ist, unter strenger Vermeidung des Gebietes der Politik die wirtschaftlichen und idealen Kräfte des Deutschtums im Auslande nicht verkümmern zu lassen, sein Augenmerk auf die Erhaltung dieser versprengten Teile deutschen Volkstums gerichtet. Leider aber stehen dem Verein noch immer nicht genügend Mittel zur Verfügung, um allen an ihn herantretenden Unterstützungsgefallen gerecht werden zu können. Hoffen wir, daß

die Vorgänge im Fersental und an der Burg Berfen dem Vereine, der vielen noch nicht bekannt ist, neue Freunde und Gönner seiner guten Sache zuführen möge.

— Einen hübschen Beitrag zu dem oft behandelten Thema „Arbeiter als Arbeitgeber“ liefern die „Berliner Neuesten Nachrichten“; das Blatt schreibt: Uner-schöpflich sind die Beispiele dafür, daß Genossen, die Arbeitgeber werden, sehr geringes „soziales“ Gewissen zeigen, daß sie vielmehr gegen ihre Angestellten so rücksichtslos sind, wie selten ein bürgerlicher Arbeitgeber. Wie es großkapitalistische Sozialisten gibt, die gar nicht daran denken, sich ihres reichen Besitzes zugunsten der „Enterbten“ zu entledigen, so gibt es unter den Reihen der Genossen rücksichtslose „Ausbeuter“, wie es im Jargon der Umsturzpresse heißt. Der Redakteur der besonders revolutionären „Leipziger Volkszeitung“ ist im Nebenamt Vorsitzender des Leipziger Rassenvorstands. Als solcher erklärt er an die Beamten und Arbeiter folgenden Ufas: „Wir lehnen jeden Tarifvertrag ab. Mit dem Angestelltenauschuss verhandeln wir nicht. Dagegen haben wir beschlossen, zu gegebener Zeit, und zwar aus völlig freier Entschlieung, einige Aufbesserungen durchzuführen. Arbeiter aber, die den Anforderungen unserer Prüfungsordnung nicht genügen, werden wir entlassen.“ — Wie erinnerlich, war es während des großen Ruhrkohlenarbeiterstreiks ein Hauptargument der Streikheger, daß die Arbeitgeber selbstherrlich die Verhandlungen mit dem Arbeiteraus-schuss ablehnten. Jetzt zeigt ein Redakteur der besonders arbeitgeberfeindlichen „Leipziger Volkszeitung“, daß er selber gar nicht daran denkt, mit den Angestellten zu verhandeln, daß er rücksichtslos „Herr im Hause“ sein will. Natürlich verschweigt die Umsturzpresse diesen Vorgang ihren Lesern.

— Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Klein-Dendril, der zweite Sohn Hendrik Witbois, ist aus dem englischen Gebiete zurückgekehrt und hat sich in Keetmanshoop dem Unterstaatssekretär von Lindequist gestellt. Wie sein Bruder Jaak Witboi, der in Otavi Wohnsitz erhalten hat, wird auch Klein Dendril mit seinem Anhang voraussichtlich im Hererolande angesiedelt werden. Seine Ergebung bedeutet einen großen Schritt zur völligen Wiederherstellung der Ruhe im Groß-Namalande. An der Südgrenze dagegen erscheint der Friede noch nicht gegen alle Möglichkeiten endgültig gesichert. Morenga begab sich nämlich nach seiner Freilassung von Kapstadt nach Upington unweit der deutschen Grenze, angeblich, um nach seiner Frau zu forschen. Es sind aber Nachrichten über die Grenze gelangt, wonach sich der Rebellenführer im Grenzgebiet bereits mit einigen Anhängern getroffen hat. Auf deutscher Seite werden die Bewegungen Morengas aufmerksam verfolgt.

Dem Kaufmann **Emil Max Seidel** in Schönheide ist gemeinschaftlich mit dem Kaufmann **Georg Kunsch** in Schönheiderhammer Gesamtprokura erteilt.

Eibenstock, den 3. August 1907.

### Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 277 für den Landbezirk eingetragen worden die Firma:

**Glashüttenwerke Carlsfeld, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Carlsfeld,**

ferner:

der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Juli 1907 abgeschlossen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und der Weiterbetrieb der seitler unter der Firma Glashüttenwerke Carlsfeld, vorm. v. Vultejus'sche Glashüttenwerke in Carlsfeld in Sachsen betriebenen Glasfabriken und Glas-schleifereien; die Gesellschaft ist für 10 Jahre eingegangen; das Stammkapital beträgt dreihundertvierzigtausend Mark; zum Geschäftsführer ist bestellt der Fabrik-direktor **Karl Gustav Doss** in Carlsfeld; zum Stellvertreter des Geschäftsführers ist bestellt der Fabrikbesitzer **Ernst Louis Friedrich** in Carlsfeld.

Das unter der Firma „Glashüttenwerke Carlsfeld, vorm. v. Vultejus'sche Glashüttenwerke in Carlsfeld in Sachsen“ betriebene Glasfabrikations- und Glas-schleifereigewerbe wird von den Gesellschaftern Herrn Fabrikbesitzer **Ernst Friedrich** in Carlsfeld, Frau **Camilla** verheh. **Scheide** in Marienberg, Frau **Anna** verheh. **Frantz** in Zwissau, Herrn **Fritz Friedrich** in Tanga als Sacheinlage zum Gesamtwerte von 340000 Mark eingebracht.

Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger“.

Eibenstock, den 6. August 1907.

### Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 160 für den Landbezirk das Erlöschen der darauf eingetragenen Firma:

**Glashüttenwerke Carlsfeld, vormals v. Vultejus'sche Glashüttenwerke in Carlsfeld**

eingetragen worden.

Eibenstock, den 7. August 1907.

### Königliches Amtsgericht.

Nr. 83 der **Schantstättenverbotsliste** ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 5. August 1907.

Hesse.

Mrt.

das  
welle)  
freund-  
n.  
R.  
ng  
g beim  
erhalb  
verzlos.  
Fällen  
e, die  
indeln.  
er,  
em  
ner.  
est  
rische  
wozu  
h.  
en,  
it  
lgt 1.  
bahn.  
bb.  
9,00  
9,45  
10,25  
10,25  
10,50  
10,50  
11,14  
11,22  
11,28  
11,38  
11,18  
11,31  
11,38  
11,51  
11,51  
11,48  
11,60  
11,69  
12,04  
bb.  
6,47  
6,58  
7,28  
7,50  
8,08  
8,18  
8,24  
8,33  
8,48  
8,50  
8,29  
8,42  
8,56  
9,08  
8,54  
9,08  
9,08  
9,16  
9,29  
9,32  
9,14  
9,29  
9,39  
9,41  
9,38  
9,27  
9,42  
9,02  
9,56

Die Grenze wird scharf bewacht für den Fall, daß Morenga aus anderen Gründen, als um sich etwa dem Unterwerfungsabkommen seiner früheren Kampfgenossen anzuschließen, eine Rückkehr auf deutsches Gebiet versuchen sollte.

**Dar-es-Salam, 6. August.** Der Gouverneur Freiherr von Rechenberg veranstaltete gestern einen Empfang, an dem 200 Mitglieder der hiesigen Gesellschaft teilnahmen. Staatssekretär Dernburg brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, der ihn beauftragt habe, den Deutschen Ostafrikas zuzurufen: „Seid einig, seid treu, seid deutsch!“ Der Staatssekretär übermittelte dem Kaiser folgendes Telegramm: „Eurer Majestät Untertanen aller Berufsstände, die beim Gouverneur versammelt sind, huldigen Ihrer Majestät mit dem Gelübde unverbrüchlicher Treue. Braver deutscher Arbeit wird es gelingen, die reichen Schätze dieses herrlichen Landes zu heben und unter dem mächtvollen Schutze Ihrer Majestät ein überreichliches Reich zu entwickeln, das des deutschen Namens würdig ist.“ Am Donnerstag reist Staatssekretär Dernburg nach Zanzibar.

**Rugland.** Wieder ist ein neuer politischer Nord verübt worden. In der Stadt Pjatigorsk ist der frühere Generalgouverneur von Odeffa General Barangoroff durch drei Revolverkugeln getödtet worden. Die Täter, drei an der Zahl, sind entkommen.

**Marokko.** Die Truppen, die unter Führung des Generals Drude nach Casablanca geschickt werden, umfassen einer Meldung aus Paris zufolge zwei Bataillone algerischer Schützen aus Blidah und Mostaganem, ein Bataillon der Fremdenlegion aus Sidi Bel Abbas, zusammen 2400 Mann Fußtruppen; ferner eine schwache Abteilung Artillerie und 300 Reiter, die den Chasseurs d'Afrique aus Blidah und den Spahis aus Numale entnommen sind. Die Truppen werden in zwei Staffeln eingeschifft werden, die erste Staffel in Oran auf Kreuzern, die zweite in Algier auf der Nive. Die Besetzung von Casablanca soll am heutigen Mittwochabend erfolgen.

**Zanger, 6. August.** Heute ist hier ein Dampfer aus Casablanca ohne Flüchtlinge eingetroffen. Nach Briefmeldungen haben die Kabylen die Stadt angegriffen, worauf die maurischen Behörden von dem französischen Kreuzer „Galilée“ Hilfe erbaten. Dieser landete darauf 60 und ein spanischer Kreuzer 40 Mann. Als diese an Land gingen, wurden sie von den Kabylen beschossen, wodurch sechs französische Seeleute und ein Offizier verwundet wurden. Nachdem die Kabylen zurückgetrieben worden waren, wurden Wachen von dem französischen und spanischen Kreuzer vor die Konvulsgebäude gestellt. Der „Galilée“ begann darauf den maurischen Stadtteil und die Umgebung der Stadt zu beschießen.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

**Eibenstock.** Se. Maj. der König hat geruht, der Frau Kommerzienrat Dörfel hierelbst die Carola-Medaille in Silber zu verleihen.

**Eibenstock.** Der Bericht der Handelskammer Plauen auf das Jahr 1906 ist jetzt erschienen. Ueber die Eibenstocker Stickerei-Industrie ist darin folgendes gesagt:

Die Eibenstocker und Schönheider Maschinen-Stickereien von Kleiderfabriken hatte nach übereinstimmenden Berichten einen im allgemeinen guten Geschäftsgang, da die Mode den kunstvollsten Beschäftigung für war und aus allen für den Absatz der Stickereien wichtigen Gebieten, mit alleiniger Ausnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo sich nach einer Angabe die Konkurrenz der dortigen bereits hergestellten unvorzähligen Artikel stark fühlbar machen soll, zahlreiche und regelmäßige Aufträge vorliegen. Dies war namentlich seitens England der Fall, aber auch Frankreich, Oesterreich, Italien, Belgien und Holland gaben reichliche Bestellungen, auch erwiderte sich der inländische Markt fast ausnahmslos und die Geschäfte wickelten sich glatt ab. Das russische Geschäft war indes infolge der dortigen Unruhen nicht befriedigend, es mußte viel Ware zurückgenommen werden, auch büßten Verluste nicht ausbleiben. Eine wichtige Ausnutzung dieser günstigen Geschäftslage verbot sich indes leider durch den schon seit Jahren in dieser Industrie fühlbaren Mangel an Arbeitskräften und an den für diese Stickereien allein in Betracht kommenden Handstickmaschinen. Die Eibenstocker Stickerei hat allmählich bereits auch den größten Teil der früher auf Kambril beschafften Schneberger Maschinen für Handstickerei in Anspruch genommen, doch reicht die Zahl der zur Verfügung stehenden Maschinen bei auch nur einigermaßen befriedigender Beschäftigung nicht aus. Im Zusammenhang mit dem beklagten Mangel an Arbeitskräften und Maschinen wird von verschiedenen Seiten dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß nicht in Eibenstock eine Stickerschule errichtet werden könne, da bei Vorhandensein einer solchen durch die enge Fühlung mit den maßgebenden Stickereifirmen eine Spezialität für die Eibenstocker geschulte Arbeiterkraft herangezogen werden könnte, während die Schneberger Stickerschule vornehmlich die Heranbildung von Stücken für Kambrilstickerei ins Auge gefaßt zu haben scheint. Die Anerkennung von Stücken könne natürlich nicht direkt für eigene Stickerei erfolgen, die Stickerei würde immer die Grundlage bilden müssen, doch sei mit Rücksicht auf die Eibenstocker Industrie ein größeres Gewicht darauf zu legen, daß der Sticker eine planmäßige Schulung in der Behandlung von Seidenstickerei bekomme. Die gegenwärtige Heranbildung von Stücken für die Seidenstickerei sei vollkommen planlos und für die Industrie unter allen Umständen ungenügend. — Die während des Berichtsjahres gezahlten Löhne zeigten, wie von einer Seite bemerkt wird, eine steigende Richtung und betragen für Fabrikarbeiter auf den allein in Betracht kommenden Handstickmaschinen pro Wagen und 1000 Stiche bei einfarbigen Stickereien  $\frac{1}{2}$ , 1,40,  $\frac{1}{3}$ , 1,50, bei mehrfarbigen und Metallstickereien  $\frac{1}{2}$ , 1,50,  $\frac{1}{3}$ , 1,75 Mt.

Im einzelnen gestaltete sich das Geschäft so, daß in den Monaten Januar bis März so reichliche Aufträge vorliegen, daß nicht alles geschafft werden konnte. In den Monaten April und Mai wurde das Geschäft ruhig, während von Juni bis Ende August wieder eine flotte Nachfrage laut wurde. In den Monaten September, Oktober war der Bestand nur mäßig und auch in den folgenden Monaten nahm er nicht stark zu, doch waren die meisten Betriebe für Januar- und Februarlieferungen in den letzten Monaten des Jahres voll beschäftigt. Die Preise der Roh- und Hilfsstoffe wiesen nach einer Angabe erst gegen Ende des Jahres eine Steigerung auf, so daß das Jahresergebnis hierdurch keine merkliche Einbuße erlitt. Von anderer Seite wird bemerkt, daß durch die Konkurrenz die Preise herabgedrückt wurden, und daß der Nutzen demnach nicht im Verhältnis zu dem großen Aufwandsstand gestanden sei.

Die Herstellung erstreckte sich in der Hauptsache auf weiße und bunte Seidenstoffe, während schwarze Grundstoffe einigermaßen vernachlässigt waren. Neben weichen und bunten Unterstoffen kamen auch Metallstoffe in Frage, auch wurden die Stickereien teilweise noch mit verschiedenen Applikationen ausgeschmückt. Außer den Beschäftigten spielten ferner die leidenschaftlichen Wetteiferer für den Kleiderausputz der Damen eine nicht unbedeutende Rolle, die teilweise als Meisterware, teils abgepaßt und mit dem entsprechenden gestickten Kragen geliefert wurden. Als Grundstoffe dienten Taffet, sowie Japanseide und indische Mulle, für die Winterstücken auch Tuche. Als Spezialität wurde von einigen Firmen auch die Herstellung von bunten, seidengestickten halbfertigen Blusen aufgenommen, ebenso fanden buntgestickte Kleider auf Bestellung eine günstige Aufnahme. Die im Vergleich selbst begünstigten bunte Kleider waren auch in der ersten Hälfte des Berichtsjahres noch sehr stark gefragt, doch sank das Geschäft später ab, da Aufträge für die Winterlieferung weniger eingingen. Die Fabrikanten hielten daher im Herbst auch mit Reumusterung in Collagen wieder eine außerordentlich lebhafte Nachfrage nach Collagen bemerkt, die in kurzer Zeit befriedigt werden mußte.

Die Gesamtfrage der Eibenstocker Stickerei darf hiernach wohl als durchaus befriedigend angesehen werden.

**Zur Landtagswahl.** Von der Geschäftsstelle der Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen erhalten wir folgende Zuschrift: Zur Wahl im 20. sächsischen Wahlkreis sind in tendenziöser Absicht Nachrichten verbreitet worden, als herrschten unter den Anhängern der Mittelstands-

Vereinigung in den verschiedenen Städten Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Natur. Besonders wurden Beschlässe der Mittelstands-Korporationen in Aue und Eibenstock als im Gegensatz zur Mittelstands-Vereinigung stehend ausgelegt. Dem gegenüber sei nochmals festgestellt, daß die letzte Vertrauensmänner-Versammlung der Mittelstands-Vereinigung in Aue, auf der mit Ausnahme von 4-5 wenig für die Wahl ins Gewicht fallenden Vereinigungen sämtliche mittelständische Korporationen des Wahlkreises vertreten waren, auf prinzipiellem Gebiete in völliger Uebereinstimmung der führenden mittelständischen Kreise des Bezirkes mit der Leitung der Mittelstands-Vereinigung ergab. Die angeführten Entschliessungen der Korporationen des Mittelstandes in Aue und Eibenstock wurden lediglich in Vollziehung eines Beschlusses der Vertrauensmänner-Versammlung der Mittelstands-Vereinigung des Wahlkreises gefaßt. Bis jetzt haben sich für die Kandidatur des Herrn Bürgermeister Döffe in Eibenstock die mittelständischen Korporationen in Eibenstock, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt einstimmig entschieden. Die Vertreter des Mittelstandes in Aue treten ebenfalls einmütig für Herrn Bürgermeister Dr. Kerschmar in Aue ein. Die Entscheidung von Schneeberg und Neustädtel steht noch aus.

**Dresden, 6. August.** Se. Majestät der König ist heute vormittag mit seinen Kindern von Norderny wohlbehalten wieder in Dresden eingetroffen. Nachmittags begab sich Derlebe nach Schloß Moritzburg, wohin das Kgl. Hoflager für die beiden nächsten Wochen verlegt worden ist.

**Sebnitz, 6. August.** Heute abend gegen 6 Uhr ging ein furchtbares Hagelwetter über die Stadt und Umgegend nieder und verwüstete Gärten und Felder. Tausende von Fensterscheiben sind zertrümmert. Die Hagelstücke hatten zum Teil die Größe eines Hühnerauges und einen Durchmesser von 5 Zentimeter.

**Aue.** Das am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. August stattfindende 5. Auer Parkfest wird am Haupttage mittags  $\frac{1}{2}$  Uhr durch einen Kinderfestzug eröffnet. Jedes am Festzuge teilnehmende Kind erhält ein Geschenk. Zu den neuen Veranstaltungen des diesjährigen Parkfestes gehört auch eine Freizeitlebahn, bei der es den Freunden der rollenden Kugel leicht werden dürfte, klingende Silber-Münze zu gewinnen. An beiden Nachmittagen wird Konzert der Stadtkapelle gespielt und im Saale des Schützenhauses ist Festball, bei dem die Tanzlustigen flott Terpsichoren huldigen können. Für Abends sind Vorbereitungen getroffen zu einer umfassenden Illumination und zu einem Kinderlampenzug. Die auswärtigen Besucher brauchen den Festplatz nicht vor dieser Zeit zu verlassen, da die Kgl. Eisenbahndirektion in Widau durch Ablassung von Sonderzügen für günstige Anschlüsse zur Heimfahrt gesorgt hat.

**Schneeberg, 6. August.** Das Gerücht von einem Morde durchlief heute früh die Stadt. Gläubigerweise bestätigte es sich nicht. Anlaß zu dem Gerücht hatte ein allerdings schwerer Erzeß gegeben. In der vergangenen Nacht war in einer Gastwirtschaft der Handelsmann Fuchs mit dem Monteur Schröder in Streit geraten, der sich auf der Straße fortsetzte. Es kam schließlich zu Tätlichkeiten, wobei Fuchs seinem Gegner mit einem scharfen Instrument schwere Verletzungen am Kopfe beibrachte. Schröder erlitt einen bedeutenden Blutverlust. Der Zustand des schwer Verletzten ist ernst; Lebensgefahr soll jedoch zurzeit nicht vorhanden sein.

Das Präsidium des Deutschen Flotten-Vereins hat beschloffen, die von Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Strefemann auf der Kölner Hauptversammlung gehaltene Rede über die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Flotte in Sonderabdruck erscheinen zu lassen. Es sind bereits schon jetzt gegen 15000 Exemplare dieser Sonderabdrücke bestellt worden, was ein Zeichen dafür ist, daß die Ausführungen des Herrn Dr. Strefemann allgemein Beifall gefunden haben.

Zur sächsischen Wahlrechts-Reform veröffentlicht in der Zeitschrift „Hammer“ der 1. Vorsitzende der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen, Herr Jungeneich Th. Freylich in Leipzig, einen längeren Aufsatz. Herr Freylich hält die Vorschläge der Regierung, von einigen der Abänderung bedürftigen Uebelheiten abgesehen, als den Interessen des sächsischen Mittelstandes im allgemeinen entsprechend. Sein Urteil faßt er in folgenden Sätzen zusammen: „Das neue Wahlrecht wäre jedenfalls geeignet, Klarung in vieler Hinsicht zu schaffen und neuen Fluß in die Dinge zu bringen. Mit den alten Wahlrechten waren wir am Verlieren; es hatte niemand mehr rechtes Zutrauen zu ihnen. Wir hoffen darum, daß trotz der Abgabe der Konservativen und Liberalen sich ein Weg finden läßt, ausgrund der Regierungsvorlage zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen.“ Es scheint also, als wenn in der Wahlrechtsfrage die Mittelstandsvereinigung die Absichten der Regierung zu fördern geneigt ist. Da die Mittelstands-Vereinigung in allen Städten und allen größeren Orten des Landes über Ortsgruppen und über ein wohlorganisiertes Netz von Vertrauensmännern, sowie über eine ganz bedeutend höhere Mitgliederzahl wie alle Ordnungsparteien des Landes zusammengenommen verfügt, ist diese Unterstützung von großem moralischen Werte für die Regierung.

### Bildungsgang und Lebensarbeit im Dienste der Geographie.

Eine biographische Skizze von Otto Delitsch.

(8. Fortsetzung.)

Selbstverständlich trat ich auch der Mineralogie näher. Dem Schüler in Annaberg waren Erze und Kristalle von Interesse. Später wurde die Geologie das Wichtigere; dem Geographen ist sie ein notwendiges Lebenselement geworden. Weniger in Büchern als in der Natur begann ich meine Studien. Auch hier verdanke ich meinem Freunde Auerswald gar viel. Zwei Exkursionen, die wir mit einander ausführten, die eine über Halle, Giebichenstein, Wettin, Rathenbourg, Eisleben, Dürrenberg, die andre über Benig, Limbach, Rabenstein, Neutkirchen, Thum, Ehrenfriedersdorf, Geyer, Annaberg, öffneten mir das Verständnis. Später nahm ich die Gelegenheit wahr, Prof. Raumanns Kollegien zu hören. Eigene Anschauungen führten mich allmählich weiter; die gewaltigen Fortschritte der Geologie in der Neuzeit wurden mir von höchstem Interesse. Mit den geologischen und den topographischen Karten in der Hand habe ich meine Reisen ausgeführt, um den Zusammenhang zwischen Gesteinsarten und Oberflächenformen zu beobachten.

An der Realschule fand ich mannigfaltige und tüchtige Arbeit. Neben dem Religionsunterricht und der Geographie waren deutsche und lateinische Sprache meine Hauptfächer; hin und wieder übernahm ich auch Unterricht in Geschichte

und Naturgeschichte. Die Realschule I. Ordnung in Leipzig ist in dieser ganzen Zeit, von tüchtigen Direktoren wie Bogel, Wagner, Giesel geleitet, ihren festen stetigen Weg gegangen, im Lehrerkollegium war reges Streben und eine den Erfolg sichernde Einigkeit, die Erziehung der Schüler ist nie hinter dem Unterrichte zurückgeblieben, eine feste Disziplin gehandhabt worden. So bildete die Anstalt einen wohlgegliederten Organismus, in welchem jeder einzelne seine Kräfte verwertete und sich seiner Tätigkeit und seiner Erfolge erfreuen konnte.

Im geographischen Unterrichte arbeitete ich viel mit Direktor Bogel zusammen. Seine Idee, die Schüler auf Kartennetze von Wachs- und Papier zeichnen zu lassen, führte ich aus, indem ich mit Hilfe der Wachsdruckfabrik Köhler und Quste an deren Spitze damals noch der alte Claudius stand, die Netze herstellen ließ; ich erweiterte jene Idee, indem ich die Kartennetze ditierte und bald neben dem Kreidestift den Schülern Pinsel und Farbe in die Hand gab. Bald gingen wir weiter vor; an mehrere Versuche von Kartenzeichnungen, die ich angefertigt hatte, knüpfte sich Bogel's Idee, Wandkarten mit Höhenlinien in regelmäßigen Farbenabstufungen auf Wachsdruck herzustellen, den kleinen Schülern in ähnlicher Weise mit physikalischen Kartenbildern zu versehen. Die Ausführung jener Karten beschäftigte mich mehrere Jahre hindurch. Die Höhenlinien zu zeichnen war bei dem Mangel an Material oft eine recht schwere Aufgabe; für die Zeichnung von Ästen habe ich Ritter's großes Werk weidlich durchgearbeitet; Petermann's „Mitteilungen“ gaben für Afrika das notwendige; für Mitteleuropa sammelte ich den Stoff zwei bis drei Jahre lang und habe nicht bloß in Leipzig und Dresden, sondern auch in Frankfurt und in Wien, namentlich mit dankenswerter Bereitwilligkeit von den Offizieren der Generalstabe unterzogen, an meinen Zeichnungen gearbeitet.

Andere kartographische und literarische Arbeiten schlossen sich hieran. Im Auftrage der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, welche auch die genannten Wachsdruckarten herstellte, gab ich die 26. und 27. Auflage von Stein's „Geographie für Schule und Haus“ in den Jahren 1866 und 1873 heraus; für das große Werk „Stein und Görtschmann, Handbuch der Geographie und Statistik“, 7. Auflage, bearbeitete ich die orographischen Abschnitte von Deutschland, Italien und der Schweiz, die Nachträge und Ergänzungen zu Afrika (1866), Westindien und die Südpolarländer (1871); namentlich das letztere ist eine ausführliche, nach zahlreichen Quellen bearbeitete Monographie. Für die Zwecke des Unterrichts veröffentlichte ich „Beiträge zur Methodik des geographischen Unterrichts“, 1867; 2. Auflage 1878. Eine Reihe kleinerer zerstreuter Arbeiten kann ich hier füglich übergehen.

Der Wunsch, eine zweckmäßigere Methode des geographischen Unterrichts auch in weiteren Kreisen verbreiten zu helfen, und der Mangel an Vertretung der geographischen Wissenschaft bei der Universität in Leipzig überhaupt weckten in mir den Gedanken, neben meinem Amte an der Schule auch akademische Vorlesungen zu halten. Als Vorbereitung für diesen Schritt mußte ich erst den Grad eines Doktors der Philosophie erwerben (26. Januar 1865) und mich dann den regelmäßigen Prüfungen unterziehen, welche in der Abfassung und Herausgabe einer wissenschaftlichen Arbeit, einem Kolloquium — welches die Professoren Danneberg, Roscher und Raumann am 21. März 1866 mit mir abhielten —, einer Probevorlesung am 23. April und einer öffentlichen Disputation am 3. November 1866 bestanden.

Seit jener Zeit habe ich regelmäßig Vorlesungen gehalten, sechs mal über allgemeine Geographie, fünf mal über Geographie von Deutschland, dreimal über Palästina, neun mal über Methodik des geographischen Studiums und Unterrichts u. a., und ich habe mich einer zahlreichen und fleißigen Zuhörerschaft zu erfreuen gehabt, auch in jenen Jahren, wo ich neben Professor Pöschel arbeitete, dessen Wirksamkeit in Leipzig durch einen für die Wissenschaft allzufrühen Tod (31. August 1875) nach wenigen Jahren schon geschlossen wurde. Seit Michaelis 1871 sammelte ich eine Anzahl Studierender zu einem geographischen Relatorium, anfangs in ungezwungenen geselligen Zusammenkünften, später mit dem bestimmteren Charakter einer geographischen Gesellschaft, und auch hier habe ich die Freude gehabt, ein reges Interesse für die geographische Wissenschaft zu finden und das fleißige Arbeiten im Dienste der Geographie, namentlich bei den künftigen Lehrern derselben, fördern zu können. — Am 26. Dezember 1874 erhielt ich die Ernennung zum außerordentlichen Professor.

Im Jahre 1869 begründete ich mit dem Buchhändler Rudolf Loos eine geographische illustrierte Zeitschrift, „Aus allen Weltteilen“, welche bestimmt war, gründliche Kenntnisse der Erde und ihrer Bewohner in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten. Das Unternehmen nahm einen erfreulichen Aufschwung, wurde aber schon im nächsten Jahre durch die kriegerischen Ereignisse geschädigt, so daß ein anderer Verleger eintreten mußte. Noch zweimal erfolgte, aus persönlichen Gründen, ein Wechsel der Verlagshandlung, während die Zeitschrift selbst in unveränderter Weise vorwärts ging und sich einen Platz im öffentlichen Leben eroberte. Wie es bei derartigen Unternehmungen zu geschehen pflegt, wuchs die Arbeit allmählich an, und so lieb mir auch die Tätigkeit der Redaktion und der durch sie gewonnene geistige Umgang mit zahlreichen Berufsgenossen geworden war, überstieg sie doch schließlich das Maß meiner Kräfte, so daß ich die Redaktion Ostern 1878 an Dr. Zoepfen, der schon mehrere Jahre mein treuer Mitarbeiter gewesen war, überlassen mußte.

(Schluß folgt.)

### Der Galgenstrich.

Kleinadsbilder von Th. Schmidt.

(12. Fortsetzung.)

Die Alte war bei dieser langen Verteidigungsrede ihrer Schwiegertochter, ganz gegen ihre Gewohnheit, ruhig geblieben. Wollte sie einmal hören, bis zu welcher Dreistigkeit sich das hergelaufene Mädchen ihr gegenüber verfeigen würde? Oder sah sie ihr bisheriges und heutiges unrechtes Handeln an der Schwiegertochter endlich ein? Es war sonderbar, diese Frau, die bislang gewohnt war, allein im Hause zu regieren und die von niemand Widerspruch duldete, sie hörte

\*) Bogel und Delitsch, Wandkarte von Europa, auf Wachsdruck, 1855; — Demshäuser 1859; — Mitteleuropa 1861. — Delitsch, ElementarAtlas der allgemeinen Geographie, 1865. (Auch als Bogel's Schultasche mit Handzeichnungen, 9. Aufl., 1865.)

\*) Kartographische Darstellung der Bevölkerungsdichtigkeit von Deutschland auf Grund hypsometrischer und geognostischer Verhältnisse, Leipzig 1866.

nicht allein an, die, so ihr bislang Weile nach danach schen in ihre Gedemann si Dorette sich und Peter oben sich j ihr schnurr Liebling — daß er lau — wie jene tochter m „Wo gehören D andere S auslesen!“ Frau ingzwischen die Alte a Sinn der „Mut nicht so au taufen.“ „Beho geschenkt h Krüge und Frau Worte der sehr blaß. „Mut nur erst, d fähige Vor einem and „Mög Fenster w Frau Gleich der Schw Mädchen, bestimmt u „Ich zu Frau u in der Sa ging, um Frau aufsteigend sie im Au hätte gebie ihr niedere Wohnstüb Pant mit seiner einem bun in Wort u „Als e über die i Kopf in i „Mu hab's ja hat mich kriege ich mir so we Frau der kleine an dessen sie auf d einen rote Erich Rock auf, Schulter u ein Bluffe auch das auf dem i schließlich hervorgeren Schulter b „Kint blutet ja angerichtet „Ich und das h „Blei richtend, lehrte sie und Schm des Kleins zur Kirche Stau Der Jung angerichtet Frau erzählte r der Alten, des Aufter zu holen. „Risch „Jhr Jahren e begreiflich Frau Wangen. „Laß sagte Rife Nebenim Er t Wangen Kleinen. der Mutter sich heran „Me Strafe ge Er b daß Van ihm jezt zugezogen zwei lang Innensien hatten o

nicht allein die herben Vorwürfe gerade von derjenigen still an, die, so glaubte sie, ihrer „pomern Herkunft“ sich bemußt, ihr bislang nicht widersprochen hatte; sie blieb auch noch eine Weile nach der Rede der Frau Doris stumm und zog sich danach scheinbar wie ein flügelarm geschossener Raubvogel in ihre Ecke am Fenster in den großen Lehnstuhl zurück. Hier gewann sie jedoch sogleich die Sprache wieder, als Frau Dorette sich nach den Scherben bückte, um dieselben aufzulesen, und Peter mit einem eleganten Satz von dem Wandbrett oben sich zu ihr flüchtete und mit hochgehobenem Schwanz ihr schnurrend am Kleide hinstrich. Dem Vater — sonst ihr Liebling — mit dem Krückstock eins über den Belz gebend, daß er laut aufschrie und in die Ecke flüchtete, fauchte sie — wie jener vorhin zu Pantraz hinüber — nach der Schwiegertochter mit bitterbösem Blick:

„Was gehen Dich die Scherben an, laß sie liegen, sie gehören Dir nicht. Es gibt heute oder morgen noch ganz andere Scherben für Dich hier im Hause, die magst Du auflesen!“

Frau Doris richtete sich langsam auf. Ihr Unmut war inzwischen beinahe schon wieder verfliegen. Sie wußte, wie die Alte an den Sachen aus ihrer Jugendzeit hing. Den Sinn der Worte nicht verstehend, sagte sie beruhigend:

„Mutter, sei doch wegen der paar alten Bauern-Krüge nicht so aufgebracht; ich will Dir schönere und bessere wieder kaufen.“

„Behalte Dein Geld für Dich, ich will von Dir nichts geschenkt haben, wirst es bald besser nötig haben, als für Krüge und Vasen.“ versetzte die Alte hart.

Frau Doris suchte zusammen, jetzt verstand sie die Worte der ergrimmten Schwiegermutter, ihr Gesicht wurde sehr blaß.

„Mutter, ich gehe, Du bist zu aufgeregt. Beruhige Dich nur erst, dann wird Dir der an und für sich doch geringfügige Vorfall, an dem der Junge nur indirekt schuld ist, in einem anderen Lichte erscheinen.“

„Möglich!“ sagte die Alte kurz, ihr Gesicht gegen das Fenster wendend.

Frau Dorette ging seufzend hinaus. Gleich darauf erklang schrill die Handglocke im Zimmer der Schwiegermutter. Das Glockenzeichen galt einem der Mädchen, das zur Aufsichtung bei der Alten ein für allemal bestimmt war.

„Ich soll den Notar Behrens holen,“ sagte das Mädchen zu Frau Dorette, als es nach einer Weile mit den Scherben in der Schürze aus dem Zimmer kommend, durch die Küche ging, um jene in die Scherbenkiste auf dem Hofe zu schütten.

Frau Dorette schwieg und seufzte schwer; sie wollte die aufsteigenden Tränen zurückdrängen, aber der Gedanke, der sie im Augenblick peinigte, war zu ernst, als daß sie ihnen hätte gebieten können. Um den beiden Mädchen in der Küche ihr niedergeschlagenes Wesen zu verbergen, ging sie in die Wohnstube und ließ hier ihren Tränen freien Lauf.

Pantraz hatte für heute wohl alle Lust zum Spielen mit seinen bleiernen Reitern verloren und blätterte still in einem bunten Bilderbuche, das die Taten des Struwwelpeters in Wort und Bild aufzählte.

Als er sah, wie seine Mutter sich mit dem Taschentuche über die Augen fuhr, stürzte er zu ihr hin und drückte seinen Kopf in ihren Schoß.

„Mutter, weine nicht, ich wollte es gewiß nicht tun und hab's ja auch nicht getan, der dumme Peter ist schuld, er hat mich getragt. Sag's bitte, bitte, nicht dem Vater, sonst kriegt er noch mal Schläge, und . . . und mein Rücken tut mir so weh!“

Frau Doris wollte ihn erst schroff von sich stoßen, denn der kleine Unbänd hatte seinen Eltern da einen Streich gespielt, an dessen Folgen sie gar nicht denken mochte, da gewahrte sie auf dem kleinen weißen Uniformrock auf dem Rücken einen roten Fleck; es war ein Blutstreck.

Erschrocken hierüber knöpfte sie dem Jungen hastig den Rock auf, nahm ihm das kleine Reiter-Vandeliere von der Schulter und zog ihm die Uniform aus; da zeigte sich auch ein Blutstreck von Handgröße in seiner Unterjacke. Diese und auch das Hemd von Pantraz Schultern streifend, fand sie auf dem rechten Schulterblatt zwei Stichwunden, die wahrscheinlich bis zum Knochen gehend, einen starken Blutverlust hervorgerufen hatten, denn der kleine Rücken war von der Schulter bis zur Hüfte mit einer kleberigen Blutmasse überzogen.

„Kind, Kind!“ entsetzte sich die erschrockene Mutter. „Du blutest ja schrecklich. Was ist nur geschehen? Was hast Du angerichtet?“

„Ich weiß es nicht, Mutter. Die Oma hat mich gehauen, und das nach mich in den Rücken, und das tat so weh.“

„Bleib hier ruhig so stehen,“ sagte Frau Doris sich aufrichtend, „ich komme gleich zurück.“ In die Küche eilend, kehrte sie nach einigen Minuten mit Waschlappen, Handtuch und Schwamm ins Zimmer zurück und fing an, den Rücken des Kleinen von Blut zu säubern. Da trat ihr Mann, der zur Küche gewesen war, ein.

Stauend und erschreckt rief er: „Was ist denn das? — Der Junge blutet auf dem Rücken! Was hat er wieder angerichtet? Wo ist er gewesen?“

Frau Doris zeigte auf die Tür zum Nebenzimmer und erzählte mit unterdrückter Stimme den Vorfall im Zimmer der Alten, erwähnte auch der Drohung seiner Mutter und des Auftrags derselben für das Mädchen, sogleich den Notar zu holen.

Risch schüttelte verwundert den Kopf.

„Ihr Daß gegen Dich und den Jungen scheint mit den Jahren eher zu als abzunehmen. Es ist mir das ganz unbegreiflich, jetzt, nach fünfzehn Jahren noch!“

Frau Doris rannen schon wieder die Tränen über die Wangen.

„Laß sie, Doris, verhungern tun wir deswegen nicht,“ sagte Risch laut und blickte verächtlich auf die Tür zum Nebenzimmer.

Er trat an sein betäubtes Weib, klopfte ihr zärtlich die Wangen und tröstete sie, dann untersuchte er die Wunde des Kleinen. Pantraz wollte sich aus Furcht vor Strafe hinter der Mutter verkrühen, aber der Vater zog ihn am Arm zu sich heran.

„Mein Junge, sei nicht bange, es scheint, daß Du schon Strafe genug für Deinen dummen Streich erlitten hast.“

Er betrachtete den kleinen Waffentrock und erinnerte sich, daß Pantraz über denselben das Vandeliere trug. Es war ihm jetzt klar, wodurch sich der Kleine die beiden Stichwunden zugezogen hatte. Das Vandeliere hatte eine Schnalle mit zwei langen scharfen Spigen, die, wie er feststellte, nach der Innenseite gefehrt gewesen waren. Die Schläge der Alten hatten offenbar die Schnalle getroffen und deren Spigen

durch das Zeug und die Haut bis auf den Schulterknochen des Kleinen getrieben.

Risch rief eines der Mädchen aus der Küche und sandte es zur Apotheke nach einem Pflaster. Mit diesem bedeckte er die sauber gereinigte Wunde.

Die Alte erschien heute zur Essenszeit nicht am Familientisch. Sie habe keinen Appetit, ließ sie Frau Doris durch das Mädchen sagen. Das war eine Unwahrheit, sie wollte ihren Sohn und sein „hergelaufenes Mädchen“ nur ärgern und beide in Ungewißheit darüber lassen, was sie mit dem Notar Behrens eine volle Stunde lang im Geheimen vor Tisch besprochen hatte. Die beiden Ehegatten sollten bald darüber Aufklärung erhalten. Zunächst schloß die Alte die Seitentür, die zum gemeinschaftlichen Wohnzimmer führte, ab, und deutete damit an, daß sie mit Sohn und Schwiegertochter keine Gemeinschaft mehr haben wolle. Sodann blieb sie hartnäckig in ihrem Zimmer und ließ sich vor niemand sehen.

Am nächsten Morgen sprang endlich die Mine. Ein Bediensteter des Notars überbrachte dem Ratskellner einen nach allen Seiten hin gewichtigen Brief. Risch öffnete ihn mit großer Spannung und las.

„Ihre Frau Mutter,“ schrieb der Notar, „hat mich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß sie ihr auf Ihrem Grundstück als Hypothek lastendes Vermögen von 20000 Talern zum 1. April nächsten Jahres kündigt. Die von diesem Kapital seit fünfzehn Jahren nicht gezahlten Zinsen (Zinsfuß 5 Prozent) im Betrage von 15000 Talern wünscht Ihre Frau Mutter am 1. Januar ausgezahlt zu erhalten. Nach Zahlung dieser letzteren Summe, von der die früher festgesetzten Kosten des Unterhalts Ihrer Frau Mutter im Betrage von 300 Talern jährlich in Abzug zu bringen sind, wird die Genannte eine andere Wohnung, vielleicht außerhalb der Stadt beziehen. Sie wollen sich in allen die Geldangelegenheiten zwischen Ihnen und Ihrer Frau Mutter betreffenden Fragen nur an mich wenden, da ich zur Regelung derselben bevollmächtigt bin.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Paris, 5. August. Den letzten Nachrichten zufolge sind bisher 17 Leichen der Eisenbahnkatastrophe bei Angers geborgen worden. Die Brücke, auf welcher der Unfall erfolgte, hat eine Länge von 318 Metern und ruht auf 5 Pfeilern. Die Brücke ist ca. 30 Jahre alt. Beim Bau derselben hat man auf eine Geschwindigkeit der Züge von 30 Kilometer gerechnet, während die Mehrzahl der Züge die Brücke jetzt mit einer Geschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometer pro Stunde passierte. — Nach einer späteren Mitteilung aus Angers scheint jetzt festzustehen, daß das Eisenbahnunglück vom Sonntag durch die Lageänderung einer von der Höhe ausgehenden Schiene und die dadurch herbeigeführte Entgleisung verursacht worden ist. Die Möglichkeit eines verbrecherischen Anschlages erscheint völlig ausgeschlossen. Die Verluste belaufen sich auf 24 Personen.

— Eine Stadt, die ihre Bürger anborst, ist M. Glabbach. Die Verwaltung dieser Stadt befindet sich wegen des augenblicklich ungünstigen Standes des Geldmarktes in einer eigentümlichen finanziellen Lage. Da sie Gelder nicht aufbringen kann, so hat sie sich in einem offenen Aufrufe mit der Bitte an die Bürger gewandt, ihr für die Hauptlaste zur Deckung des augenblicklichen Geldbedarfes der Stadt auszuweisen Kapitalien zur Verfügung zu stellen. Diese Kapitalien sollen gegenwärtig auf sechs Monate kündbar sein und mit 4 1/2 Prozent verzinst werden. Mehrere größere Firmen und Private haben sich sofort bereit gefunden, helfend einzuspringen.

— Ein Vorschlag zur Güte. Dem Kaiser erzählt ein Reisender folgende Schurke: Bei einer Fahrt auf der Strecke Schleifstadt — Wolsheim entstand zwischen zwei älteren Damen in einem Reiseabteil ein Streit wegen des Öffnens der Fenster. Die eine behauptete, sie würde den Tod erleiden, wenn die Fenster aufblieben, die Jugluft würde ihr das Herz zusammenkrampfen, und die Folge wäre der jähe Tod. Die andere erklärte, sie würde vom Schläge getroffen, wenn die Fenster noch länger geschlossen blieben, denn sie hätte gewaltigen Blutdruck zum Kopfe. Der Schaffner wurde herbeigerufen; allein der arme Mann wußte nicht, was zu tun, um die Damen zufriedenzustellen. Ein mitfahrender Passagier — er war aus Oberrhein — kam auf einen rettenden Gedanken. „Schaffner“, rief er, „mach's Fenster zu, d'rno stirbt die eine von demne zwei und d'rno mach' ihr's wieder uff, un dann stirbt d' ander, un so becomm' m'r no endlich Rüh' dohinne.“ Alles lachte, nur die beiden Damen nicht. Ja Oberrhein stiegen sie aus, nachdem sie sich noch von dem Herrn, der das salomonische Urteil gefällt, mit dem „schwäbischen Gruß“ verabschiedet hatten. Sie suchten jede ein Abteil nach vorher gekauften Wünschen auf und setzten getrennt ihre Reise nach Straßburg fort.

— Rapport. Nun, ist die Stadt ruhig? — Die Stadt ist ruhig, Herr Oberst, bloß die Leute machen Spektakel!“

Wettervorhersage für den 8. August 1907. Nach Zunahme der Bevölkerung zunächst Regen, später zeitweise ausklärend, windig, etwas kühl.

### „Henneberg-Seide“

v. Mk. 1.10 ab — zollfrei! Mastor an Jedermann! Nur direkt v. Seidenfabrik „Henneberg, Zürich.“

Was sollen wir im Sommer trinken! Die Getränkefrage wird in der heißen Jahreszeit, wo Durst und Schwitz und Qualen, zu einer besonders aktuellen. Fast alle bisher üblichen und eingebürgerten Sommer-Getränke haben, jedes in seiner Art — so große Nachteile, daß man sich schon längst einen wirklich brauchbaren Ersatz für sie wünschte. Lassen wir sie kurz Revue passieren: Alkoholische Getränke, — Bier, Wein, Schnaps etc. — erfreuen nur für den Augenblick, um hinterher einen desto größeren Erschlaffung und Ermattung zu erzeugen. Außerdem steigern sie den Durst, statt ihn zu stillen und bestärken das Schwitzen. Limonaden und Frucht-säfte rufen bei reichlichem Genuß im Magen ein lästiges Gefühl der Bülle hervor und beeinträchtigen den Appetit. Zu berücksichtigen ist ferner, daß Limonaden meistens aus Frucht-Kerben hergestellt werden und daher leicht zu Magenverfäulnissen und Darmtransmissionen führen können. Kaffee und Tee vermehren nach kurzer Erfrischung nicht nur die innere Hitze und den Schwitz, sondern schwächen und lähmen bekanntlich auch, wenn man sie regelmäßig genießt, die Herzaktivität, das Kreislaufsystem und die Verdauungsorgane. Tee ist ferner nicht nach Hebermanns Geschmack.

Also alle diese Getränke empfehlen sich aus schwer wiegenden Gründen nicht als Erfrischung- und Durststillungs-Mittel für die heiße Jahreszeit! — Gibt es denn aber überhaupt ein Getränk, das keinen der angeführten Nachteile hat, sondern als Sommer-Getränk in jeder Hinsicht seinen Zweck auf beste erfüllt? — Ja! — Kathariner's Kalkwasser! — Güter Kalkwasser

ist, wie die Beobachtungen in der Praxis übereinstimmend beweisen, absolut unschädlich, löst den Durst nachhaltig, schmeckt angenehm, erhöht die Schwitzabsonderung nicht und verliert auch bei stundenlangem Aufbewahren in flüssiger Sonnenhitze nichts von diesen vortrefflichen Eigenschaften.

### Mitteilungen des Königl. Standesamts Eisenloß

vom 31. Juli bis mit 6. August 1907.

Aufgebote: a) hiesige: Der Bäcker Heinrich Max Pfister hier mit der Stepperrin Elsa Josephine Vogel hier.

b) auswärtige: Der Schlosser Richard Max Baumann hier mit dem Dienstmädchen Laura Kartha Dietrich in Stötteritz.

Eheschließungen: Nr. 48. Der Jementarbeiter Johann Haas hier mit der Maria Katharina Meyer hier.

Geburten: Nr. 208—211. Derttha Meta, T. des Malbarbeiters William Kläß hier. Gertrud Johanne, T. des Mühlenarbeiters Otto Hugo Köhlig hier. Emma Elsa, T. des Lokomotivführers Ernst Hugo Würzner hier. Charlotte Derttha, T. des Amtsgerichtskassiers Franz Emil Jost hier. Elfriede Mte, T. des Stickerfabrikanten Emil Kurt Roder hier. Gerhard Richard, S. des Amtsgerichtsbüchlers Franz Richard Staps hier. Dertta Johanne, T. des Schneidemeisters Max Richard Kuerwald hier. Sally Liebet, T. des Tischlers Joseph Robert Scholz her. Außerdem 1 unehel. Geburt.

Storbefälle: Nr. 146—151. Bernhard Gustav, S. des fäb. Laternenwärters Bernhard Anger hier, 5 J. 5 M. 10 T. Auguste Amalie Stiegel geb. Krönert, Ehefrau des Straßenarbeiters Ernst Moritz Stiegel in Wildenthal, 36 J. 2 M. 24 T. Else Elfriede, T. des herrschaftlichen Kutschers Ernst Gotthold Staud hier, 1 M. 13 T. Paul Erich, S. des Maschinenstellers Paul Arno Spigner hier, 18 T. Paul Rudi, S. des Vorbruders Paul Guido Ungethäm hier, 1 J. 2 M. 1 T. Außerdem 1 ehel. Totgeburt.

### Freitag, den 8. August 1907 abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Wolf.

### Zwidauer Viehmarktbericht

vom 5. Aug. 1907.

Zum Verkauf standen: 235 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen Stiere und Rinder), 50 Kälber, 220 Schafe und Hammel und 858 Schweine. Die Preise verschieben sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 pSt. Tara per Stück —. Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 80—82, b) junge fleischige nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 75—77, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 70—72, d) gering genährte jeden Alters ——. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 75—80, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 75—80, c) gering genährte 65—70. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige ausgewässerte Färsen, Stiere und Rinder höchsten Schlachtwertes 75—80, b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 75—77, c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 70—72, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 60—62, e) gering genährte Kühe und Färsen 52—54. Kälber: a) feinste Mast- (Vollmast) und beste Saugfälsler 82—84, b) mittlere Mast- und gute Saugfälsler 46—48, c) geringe Saugfälsler 42—44, d) ältere gering genährte Kälber (Zweijährer) ——. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 88—88, b) ältere Mastlamm 84—86, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) ——. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 68—70, b) fleischige 65—67, c) gering entwickelte, sowie Sauen 58—60. Pflg. Oesterreichische Ochsen —. Tendenz: langsam.

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Leipzig, 6. August. (Privattelegramm.) Fünf von den Sozialdemokraten einberufene Volksversammlungen, die von 6000 Personen besucht waren, verwarfen den sächsischen Wahlrechtsentwurf und verlangten ein allgemeines, gleiches, direktes, geheimes Wahlrecht aller Staatsangehörigen über 20 Jahre ohne Unterschied des Geschlechts unter Anwendung der Verhältniswahl.

— Chemnitz, 7. August. Gestern abend fanden hier drei Versammlungen der Bauarbeiter statt, in denen trotz lebhaften Widerspruchs beschlossen wurde, den Streik zu beenden und die Arbeit heute früh auf sämtlichen Bauten wieder aufzunehmen.

— Swinemünde, 6. August. Der Kaiser ist heute abend 10 Uhr von hier abgereist.

— Tremeffen, 7. August. Bergangene Nacht 1 Uhr entgleiste der Durchgangszug Nr. 52 Thorn-Posen zwischen Thalsee und Tremeffen auf freier Strecke. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bekannt. Nach den bisherigen Feststellungen sind 8 Personen ums Leben gekommen. Die beiden Zuglokomotiven sind umgeworfen, die Padvagen sowie die beiden folgenden Wagen zertrümmert.

— Hannover, 6. August. In einem hiesigen Seifen-geschäft wurde heute abend die Verkäuferin von einem jungen Mann überfallen und gewürgt, sodas sie bewußtlos zusammenbrach. Der Täter räumte die Ladentasse aus, die etwa 150 Mark enthielt, und entkam. Das Mädchen ist gestorben.

— Schwerin, 6. August. (Privattelegramm.) Schwere Gewitter, begleitet von orkanartigem Sturm, heftigen Regengüssen und strichweise Hagelschlag, zogen über das südliche Mecklenburg hin und richteten enormen Schaden an. Der Blitz zündete, soweit bisher bekannt, in über 30 Orten. Zahlreiches Vieh ist mit verbrannt. Die Ernte ist stellenweise vernichtet.

— Halle a. S., 6. August. (Privattelegramm.) Beim Feldartillerie-Regiment Nr. 75 erkrankten 40 Mann unter rätselhaften Erscheinungen. Lebensgefahr besteht nicht.

— Zermatt, 6. August. Heute stürzte ein deutscher Tourist, der anscheinend ohne Führer war, vom Matterhorn ab und starb. Eine Führerkolonie ist zur Bergung der Leiche abgegangen.

— Riga, 6. August. (Privattelegramm.) Heute früh wurden nach kriegsgerichtlichem Urteil in den Sandbergen bei Riga zehn Raubmörder, Rassen- und Straßenräuber erschossen, darunter sechs Mitglieder der Kampforganisation des ehemaligen sozialistischen Föderativkomitees.

— Cetinje, 6. August. Heute nachmittag 4 Uhr 14 Min. wurde hier ein starkes wellenförmiges Erdbeben von sehr kurzer Dauer verspürt.

— Cowes, 6. August. Das Hauptereignis der dies-jährigen Regatta ist, daß die Jacht „Meteor“ des deutschen Kaisers den Königspokal gewonnen hat. Auf dem Jahresfestmahl der Royal Yacht Squadron, das hier heute abend stattfand, lag der preussische Befehlnde in Karlsruhe, Viceadmiral z. D. von Eisenbecker, der als Vertreter des Kaisers anwesend war, links vom König Eduard.

— London, 6. August. Ein Zeitungstelegramm aus Tanger von heute besagt: Die Landungstruppen in Casablanca töteten 160 Eingeborene auf dem Wege zu den Konsulaten mit den Bajonnetten. Das Bombardement seitens der Kriegsschiffe dauerte den ganzen Tag. Mehrere hundert Stammesangehörige wurden getötet und die Dörfer an der Grenze der Stadt zerstört.

